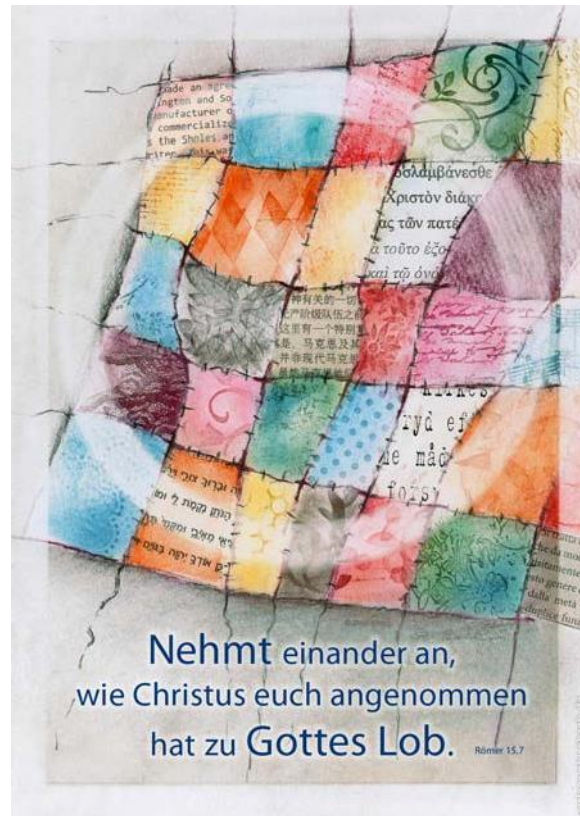


## Altjahrsabend 2014 Predigt über Römer 15,7

„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Liebe Gemeinde!

Was fällt uns auf, wenn wir das Bild betrachten?



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, [www.verlagambirnbach.de](http://www.verlagambirnbach.de)

Zuerst ist es wohl das aus verschiedenen Stoffen zusammengenähte Tuch. Die einzelnen Teile unterscheiden sich in Farbe, Form, Material und Muster. Auf manchen Stoffteilen steht sogar etwas drauf. Und wenn ihr das Bild deutlicher vor euch hättet, würdet ihr sehen, dass die Textteile auch noch aus verschiedenen Sprachen kämen. Oben links sind ein paar englische Worte zu erkennen. In der Zeile darunter, weiter rechts, steht etwas in Griechisch. Aber auch asiatische Schriftzeichen, skandinavische, italienische und hebräische Textteile sind zu erkennen.

Diese verschiedenen Stofffetzen sind zu einem Flickenteppich zusammengenäht worden. Sie bilden nun eine Einheit. Sie haben sich nicht selbst verbunden, sondern wurden von jemandem zusammengebracht und miteinander vernäht. Wenn man noch genauer hinschaut, erkennt man einen hellen, breiten Kreis, der über dem Teppich liegt.

Mit diesem Bild versuchte die Künstlerin Stefanie Bahlinger die Jahreslosung für 2015 bildhaft wiederzugeben: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Denn die Kirche Jesu Christi gleicht einem so bunt zusammengesetzten Teppich. Christen mit unterschiedlicher Herkunft, Sprache oder Hautfarbe hat Gott durch die

Predigt des Evangeliums zusammengeführt und mit seinem Sohn verbunden. Und auch jede einzelne Gemeinde gleicht einem solchen Teppich. Denn in der Gemeinde hat Gott durch seinen Heiligen Geist Menschen zusammengeführt und zusammengefügt, die ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Gefühle, ihre eigenen Begabungen, ihre eigenen Gedanken und Ideen mitbringen.

So gesehen, ist jede Gemeinde ein bunt zusammengefügt Flickenteppich. Und dem Flickenteppich in Rom schrieb der Apostel Paulus die Worte unserer Jahreslosung: „*Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*“

Paulus hatte die Christen in der Hauptstadt des damaligen Weltreiches noch nicht persönlich kennengelernt. Er kannte einige wenige unter ihnen und hat von anderen gehört. Darum finden wir im Römerbrief auch keine bestimmten Themen behandelt, die besonders die Christen in Rom betroffen hätten. Der Römerbrief ist vielmehr ein wunderbares Bündel von dem, was Christen glauben. Wollte man das Thema des Briefes einmal mit wenigen Worten zusammenfassen, so könnte man sagen: „Wir werden alleine durch den Glauben gerecht, alleine durch das, was Jesus Christus für uns getan hat.“ Das muss man wissen und im Hinterkopf behalten, wenn man die Jahreslosung für 2015 richtig verstehen will: „*Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*“

Es ist nicht etwa so, wie es oft verstanden wird, dass wir einander annehmen müssen, um damit Gott zu loben. Das Lob Gottes, wie von ihm in der Jahreslosung geschrieben wird, geht nicht von Menschen aus, sondern von Gott selbst – genauer: von seinem Sohn. Es besteht in dem wunderbaren Satz, den wir auch so wiedergeben können: „Christus hat euch angenommen. Er hat dich Sünder angenommen.“ Das ist geschehen zum Lob Gottes. Das ist das größte und herrlichste Lob, das Gott sich selbst bereitet hat. Er hat sich nicht von uns Menschen ab-, sondern uns ganz nah zugewendet, indem er selbst einer von uns wurde. Darum wollen wir die Jahreslosung und ihre Mahnung – die natürlich trotz allem auch für uns darin zu finden ist – so verstehen, wie es der Lieddichter Gottfried Heinzmann in seinem Lied zur Jahreslosung tat:

Wie Christus mir – so ich dir. 1. Wie Christus mir ...

Ja, wie begegnet Christus mir, wie begegnet er dir? Sieh in den Stall von Bethlehem. Was entdeckst du dort? Ein Menschenkind, das ganz und gar auf die Fürsorge seiner Mutter und den Schutz ihres Mannes angewiesen ist. Da liegt ein zartes Baby. Jeder Mann unter uns, der schon einmal ein Neugeborenes auf den Arm oder in die Hand nehmen sollte, vielleicht noch im Kreißsaal, wird sich daran erinnern, wie vorsichtig er das Kind angefasst hat. Zu groß war die Sorge, man könnte dem kleinen Wesen wehtun. Mancher hat sich vielleicht gar nicht getraut, das Neugeborene anzufassen. Genauso zart war Jesus. Er lag als kleines – man möchte sagen – zerbrechliches Wesen, in der Krippe. So begegnet dir der Sohn des Höchsten, der Sohn Gottes! Er kommt zu dir, damit du einmal zu ihm kommen kannst.

Oder sieh auf seinen weiteren Lebensweg. Jesus zieht durch das Land, um zu predigen und so Menschen von ihrem größten Schaden, nämlich der Trennung von Gott, zu befreien. Er wies sie auf sich als den gekommenen Retter. Hier und da belegte er diesen Anspruch durch Wunder, die Gott Jahrhunderte zuvor von seinem Messias angekündigt hatte. Er löste Stummen die Zunge, so dass sie reden konnten. Er öffnete Blinden die Augen und Tauben die Ohren. Er schenkte Toten das Leben wieder. So begegnet Christus den Menschen.

Oder sieh besonders auf seinen Leidensweg. Jesus ließ sich beschimpfen, ohne zurück zu schimpfen. Er ließ sich anspucken, ohne auszurasten. Er ließ sich verhöhnen, ohne die Geduld zu verlieren. Er ließ sich schlagen, geißeln und am Kreuz hinrichten. Er, der eigentlich hätte gar nicht sterben müssen, weil der Tod doch der Lohn der Sünde ist, und Jesus nie auch nur eine einzige Sünde begangen hatte, stirbt am Kreuz deinen und meinen Tod. Er nimmt damit den Lohn für deine und meine Sünde in Empfang. So begegnet Christus dir und mir!

All das fasst der Apostel Paulus in die Worte: „*Christus hat euch angenommen zu Gottes Lob.*“ Das ist das vollkommene Lob, das Gott sich selbst bereitet hat: Er hat sich in seinem Sohn uns gnädig zugewendet und uns als seine Kinder angenommen.

Wenn eine Familie einen fremden Menschen als Kind annimmt, dann heißt das: der vormals Fremde gehört dann zur Familie. Er wohnt mit bei seinen neuen Eltern. Er hat die gleichen Rechte und Pflichten, wie die eigenen Kinder. Er ist dann auch einmal Erbe. All das können wir gerne auch übertragen auf unser Angenommensein durch Christus. Jesus Christus hat uns aufgenommen in die Familie Gottes.

Du und ich – wir sind Sünder, die es verdient hätten, dass Gott sich nicht mehr mit uns abgibt. Von Rechtswegen müsste er uns vielmehr für unseren Ungehorsam und unser liebloses Verhalten ihm und unseren Mitmenschen gegenüber mit ewigem Liebesentzug seinerseits bestrafen. Doch aus lauter Gnade und unbegreiflicher Liebe, tut er das Gegenteil. Er nimmt sich unser – deiner! – an. Er gliedert uns durch den Glauben an seinen Sohn in seine heilige Familie ein. Er macht dich und mich zu Erben der ewigen Gemeinschaft und liebevollen Zuwendung Gottes.

Wir hatten die Jahreslosung zusammengefasst in die Worte:  
Wie Christus mir – 2. so ich dir.

Deshalb wollen wir die Mahnung, die sehr wohl auch in den Worten des Apostels an die Christen in Rom steht, nicht unter den berühmten Tisch fallen lassen: „*Darum nehmt einander an ...*“

Denken wir noch einmal kurz an den Flickenteppich vom Anfang. Auch unsere Gemeinde gleicht so einem bunt zusammengesetzten Tuch. Jeder unter uns hat seine eigene Geschichte. Er trägt ein Bündel mit sich herum, das ihn prägt in seinen Eigenarten, in seinen Gewohnheiten, vielleicht auch in seinem Verhalten anderen gegenüber. Jeder unter uns hat auch seine eigenen Vorstellungen davon, wie man Gottesdienst feiert, welche Lieder man zu Gottes Ehre und der eigenen Glaubensstärkung singt. Deine Vorstellungen von Bibelarbeiten und Bibelstunden können ganz anders sein, als die deines Bruders in Christus, der nur ein paar Reihen hinter dir sitzt, oder als die deiner Schwester in Christus, die kurz vor dir sitzt. Du magst dich ganz anders in die Arbeiten und Anliegen der Gemeinde einbringen als andere.

Wir ähneln einem bunt zusammengenähten Teppich. Gott hat uns in der Gemeinde zu diesem zusammengefügt. Ganz gleich, wo wir herkamen und welche Schuld wir mitgebracht haben: Christus hat uns alle angenommen und zu einer Familie zusammengeführt. Darum verlieren Fragen nach Äußerlichkeiten an Bedeutung. Hat der Sohn Gottes sich nicht an unseren Ecken und Kanten gestoßen; hat ihn unsere Schuld, unser Auftreten, das vielleicht manchem überheblich erscheint, nicht daran gehindert, uns anzunehmen; dann sollte uns die

Andersartigkeit des Bruders oder der Schwester in der Gemeinde auch nicht hindern, ihn oder sie anzunehmen.

Jesus deckt alle Schuld – meine genauso, wie die des anderen, die mich vielleicht nervt, weil ich sie eher wahrnehme als meine eigene oder weil ich sie für größer halte als meine. Für Jesus hat all das keine Rolle gespielt. Er hat im Kreis seiner Jünger einen Johannes genauso geliebt wie einen Petrus, der ihn doch drei Mal verleugnet hatte. Er hatte selbst den Jünger lieb, der ihn schließlich verraten hatte. Oh wie gerne hätte er ihm auch die Vergebung geschenkt, obwohl er ihn an die Feinde ausgeliefert hat. Doch wir sollten uns immer dessen bewusst sein: Judas trug nicht mehr Schuld an Jesu Sterben als du und ich.

Jeder noch so kleine Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten, hat Jesus in den Tod getrieben, weil er nicht wollte, dass du verloren gehst. Wie er Judas gerne angenommen hätte, will er auch dich aus seiner Liebe und Gnade heraus annehmen und, so hat er auch deinen Banknachbarn, deinen Bruder und deine Schwester in Christus angenommen. Darum, weil Christus ihn und sie nicht ausgrenzt in seiner Liebe, möchte er auch, dass wir ihn und sie annehmen.

Ja, aus der erfahrenen Liebe und Vergebungsbereitschaft Jesu heraus ist es uns überhaupt erst möglich, dem anderen nicht seine Vergehen nachzutragen und sein Verhalten vorzuhalten. Die Liebe – nämlich die Liebe, die Christus zu jedem unter uns hat, die du erfährst und durch die du lebst – die deckt nicht nur deiner Sünden Menge, sondern auch die des anderen. Machen wir uns das immer wieder bewusst, gerade im neuen Jahr, wenn wir durch die Jahreslosung daran erinnert werden, dass Christus uns angenommen hat zu Gottes Lob. So werden wir auch eher bereit sein, die Gemeinschaft in der Gemeinde „nicht notgedrungen zu ertragen“, sondern sie zu suchen, sie mit zu gestalten und sie mit Leben zu füllen. Dazu mache uns Gott durch seinen Heiligen Geist bereit, der uns zusammengefügt hat, wie ein Näher einen Flickenteppich. Amen.

Gott unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

*Spruch: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kolosser 3,17)*